

# Rückzug und Stärkung für Schüler

**Pädagogische Insel – bewährtes Projekt der Schulsozialarbeit an der Fritz-Reuter-Schule. Immer mehr Grundschulern fällt es schwer, dem Unterricht zu folgen. Häufige Ursachen sind Konzentrationsschwächen, großer Bewegungsdrang oder Überforderung im Umgang mit Stress und Konfliktsituationen. An der Fritz-Reuter-Schule gibt es seit diesem Schuljahr für diese Kinder die Möglichkeit, sich auf die „pädagogische Insel“ zurückzuziehen und Kraft zu tanken.**

Von Sylvia Kaufmann



**Tornesch.** Das vom Kreis Pinneberg entwickelte Konzept, das Sozialarbeit in Schulen integriert, wurde an der Fritz-Reuter-Schule mit finanzieller Unterstützung des Schulträgers aufgebaut und zeigt Erfolge: Die Kinder kehren nach ihrem Inselbesuch gestärkt in den Unterricht zurück und haben wieder Freude am Lernen und am Miteinander in der Schule. Betreut werden die Schüler, die von ihren Lehrern ein „Insel-Ticket“ erhalten von Christine Bornau. Die Erzieherin und Sozialpädagogin ist im Bereich schülerbegleitende Hilfe seit zwei Jahren an der Wilhelm-Busch-Schule tätig. Mit der Integration von Schulsozialarbeit an der Fritz-Reuter-Schule als freiwillige Leistung der Stadt Tornesch wurde ihre Stundenzahl mit 15 Stunden an der Wilhelm-Busch-Schule und acht Stunden für die „pädagogische Insel“ an der Fritz-Reuter-Schule gesplittet. Montags bis donnerstags ist die 46-Jährige für jeweils zwei Stunden an der Grundschule, um Schulsozialarbeit zu leisten.

„Diese acht Stunden Sozialarbeit wöchentlich reichen nicht aus. Ich hänge unbezahlte Mehrstunden für Elterngespräche und Teamgespräche an“, betont Christine Bornau. Sie hat von 1982 bis 1990 das AWO-Jugendwerk in Tornesch geleitet und kennt von dieser Arbeit her zum Teil Eltern der Kinder, die sie auf der pädagogischen Insel betreut. Fünf bis sieben Kinder aus den 13 Grundschulklassen der Fritz-Reuter-Schule halten sich im Rahmen des Unterrichts auf der pädagogischen Insel, die mit einer Ruhe- und Kuschelzone, einem Spielbereich und einem Bereich, in dem Unterrichtsaufgaben erledigt werden können, auf. Auf dem „Insel-Ticket“ hat die Lehrkraft, die das Kind auf die pädagogische Insel schickt, den Grund sowie die Aufgabe, die dort zu erledigen ist, vermerkt. Bei der Rückkehr in den

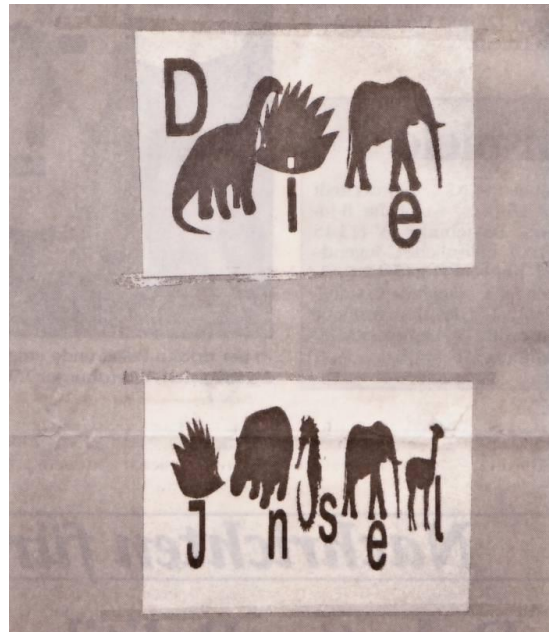
Unterricht erhält das Kind von Christine Bornau eine „Rückmeldung“ für die Lehrkraft. „Mit Entsetzen haben wir davon gehört, dass die Verwaltung die Schulsozialarbeit für den Haushalt 2010 zur Disposition gestellt hat. Doch wir brauchen die Schulsozialarbeit und sie müsste noch weiter ausgebaut werden, denn die Zahl der Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen Schwierigkeiten haben, dem Unterrichtsgeschehen zu folgen, wächst ständig“, betont Schulleiterin Gudrun Rechter. Sie und der Schulleiternbeirat appellieren an Politik und Verwaltung, bei der Schulsozialarbeit nicht den Rotstift anzusetzen. Mit 22000 Euro bezuschusst die Stadt bislang die Schulsozialarbeit.

## **HILFE FÜR DIE LAUTEN UND GANZ STILLEN SCHÜLER**

Folgende Ziele sollen für die Kinder durch den Aufenthalt auf der pädagogischen Insel erreicht werden:

Vermeidung von Eskalationssituationen im Unterricht; Wecken von Lernbereitschaft; Stärkung des Selbstwertgefühls; Förderung sozialer Handlungskompetenzen und der Selbstwahrnehmung; Entwicklung gewaltfreier Konfliktlösungen; Entlastung von Mitschülern und Lehrkraft; Aufbau von Kontakten zu den Eltern; Vermittlung von Hilfsmöglichkeiten außerhalb der Schule.

Ein Kind, das von der Lehrkraft auf die pädagogische Insel geschickt wird, darf zunächst etwas essen oder trinken. So entsteht für die Betreuerin die Möglichkeit, Kontakt zu dem Kind aufzubauen. Entsprechend der Situation und Verfassung des Kindes erfolgen Gespräche und Entspannungsübungen. Verwendet werden Spiele, Bilderbücher, eine Handpuppe oder beruhigende Lichteffekte mit Musik. Zur Wiedereingliederung in den Unterricht werden die von der Lehrkraft aufgetragenen Aufgaben erledigt, wenn sich das Kind wieder konzentrieren kann. Der zeitliche Rahmen für den Aufenthalt auf der pädagogischen Insel obliegt der Einschätzung von Christine Bornau. Auch die „ganz stillen“ Kinder erfahren durch einen Aufenthalt Zuwendung, dürfen erzählen, was sie bedrückt und sammeln so Kraft für das Lernen und die Schule.



Präventionskonzept: An der Fritz-Reuter-Schule wurde ein Klassenraum in einen „Pädagogischen Inselraum“ für die Schüler, die aus unterschiedlichen Gründen dem Unterricht nicht folgen können, umgewandelt. Dort geht die Sozialpädagogin Christine Bornau situationsgerecht auf die Kinder ein.